

# Landwirtschaftliches.

## Heimatfiede.

Reint ihr mein Dorf im stillen Grund?  
Der Friede ist sein Glück und Teil.  
Der Abendruf aus Glockenmund  
Macht es von Tages Unruh heil.

Der Dengelbäumer singt es wach,  
Wenn früh das Morgenrot verglühlt,  
Die Schwalbe zwitschert unterm Dach  
Im Fensterbrett die Nelke blüht.

Der Arbeit Heilsum baunt die Not,  
Der Pflug geht schweigsam seine Bahn:  
Auf schmalen Zelgen reift das Brot,  
Der Rebe Grün steigt hügelan.

Soht ihr mein Dorf im BlütenSchnee?  
Der Wandrer grüßt's und schreitet zu.  
Tut ihm wohl nicht ein Ehenen weh  
Nach Brunnensang und Heimattuh?

(Aus: „Lebenstreue“. Neue Gedichte von Alfred Hugenberg. L. Staackmann Verlag, Leipzig.)

## Einschränkung der Ausgaben?

Von vielen Seiten wird der Landwirtschaft der Rat erteilt, kostspielige Aufwendungen, die sich erst in einer Reihe von Jahren verzinsen, zu unterlassen. Solche Ratschläge sind durchaus am Platze; denn das wenige noch vorhandene Betriebskapital muß an anderen Stellen eingesetzt werden, und zwar dort, wo es schnell umläuft und sich gut verzinst.

Solche Aufwendungen, für die das eben Gesagte zutrifft und die heute noch eine Rente bringen, sind die Beschaffungskosten für Handelsdüngemittel. Entgegen allen übrigen Betriebsmitteln des Landwirtes haben die Handelsdünger die Teuerung nicht mitgemacht, im Gegenteil, eine normale Volldüngung ist heute unter dem Friedenspreise zu bekommen. Daher sind von unseren besten und einsichtsvollsten Landwirten Ratschläge, die auf eine Einschränkung der Anwendung der Handelsdüngemittel abzielen, nie verstanden noch weniger gutgeheißen worden. Eine Einschränkung der Düngung wäre ein verhängnisvoller Fehler. Befragt doch ein Grundsatz des Wirtschaftslebens, daß der Wirtschaftserfolg um so eher gesichert ist, je größere Ernten man durch sparsame Anwendung der teuren und reichliche Verwendung der billigen Betriebsmittel erzielt, weil dadurch die Gestaltungskosten je Meterzentner geernteter Frucht herabgesetzt werden. Gerade dieser Umstand

bedingt den hohen betriebswirtschaftlichen Wert der Verwendung der Handelsdüngemittel.

Wenn allerdings ein Landwirt Handelsdüngemittel kauft, ohne sie zu bezahlen und aus dem Erlös des erzielten Mehrertrages andere Schulden tilgt, dann bleiben natürlich die Schulden für die Düngemittel bestehen. Wenn dann weiter der Schluß daraus gezogen wird, daß die Düngemittel die Ursache etwaiger Verschuldung sind, so ist das eben ein Trugschluß. Werden die Handelsdüngemittel richtig angewandt, so sind sie dem Landwirt eine wirksame Hilfe in guten wie in schlechten Zeiten.

Selbstverständlich ist auch eine einseitige Anwendung einzelner Nährstoffe eine verfehlte Sparmaßnahme, vielmehr müssen Stickstoff, Kali und Phosphorsäure im richtigen Verhältnis zueinander gegeben werden. Liegt ein kalkarmer Boden vor, so muß selbstverständlich durch eine entsprechende Kalkung die Voraussetzung für eine gute Wirkung der übrigen Handelsdünger geschaffen werden. Bei Kali-Mangel tritt leicht Lager, Rost und ungenügende Kornentwicklung des Getreides ein. Die Schäden, die durch Kali-Mangel entstehen können, sind daher außerordentlich groß und schließen häufig genug jede Rente aus. Auch zur besseren Ausnutzung des wertvollen Stickstoffes wird unbedingt Kali und Phosphorsäure gegeben werden müssen.

Wenn also durch die mißlichen Verhältnisse viele Landwirte gezwungen sind, die Ausgaben zu vereinigen, so darf das keineswegs auf alle Gebiete ausgedehnt werden. Nur durch zweckmäßige Anwendung der Handelsdüngemittel wird es der Landwirtschaft auf die Dauer möglich sein, ihre Betriebe aufrecht zu erhalten.

Bauer.

## Richtige Pflege und Düngung des Grünlandes.

Während man in den letzten Jahren die Hauptaufmerksamkeit darauf richtete, die Erträge von Getreide und Hackfrüchte zu steigern, hat man die richtige Pflege und Düngung des Grünlandes, insbesondere die der Wiesen und Weiden, stark vernachlässigt. Man düngte das Grünland entweder gar nicht, oder in althergebrachter Weise nur mit Theinasmehl und Kalsalzen. Erst die Erkenntnis, daß die Zufuhr der übrigen Nährstoffe, insbesondere auch einer regel-

mäßigen organischen Düngung in Form von Stallmist oder Kompost, sowie eine starke Stickstoffdüngung den Eiweißgehalt des gewonnenen Futters so zu steigern vermag, daß das gewonnene Futter nicht mehr den Wert des Kauffutters, sondern eines „Produktionsfutters“ besitzt, veranlaßte die Landwirtschaft, der ordnungsmäßigen Düngung und Pflege ihrer Wiesen und Weiden besondere Sorgfalt angedeihen zu lassen.

Eng verknüpft mit diesen Maßnahmen ist auch die Einführung der neuen Weidetechnik, die auf dem Grundsatz der Leistungsfütterung auf der Weide aufgebaut ist. Die heutige Landwirtschaft wird diesem Weg um so eher folgen, je mehr die Erkenntnis sich Bahn bricht, daß die Rentabilität durch die neuzeitliche Bewirtschaftung der Weiden hinreichend gesichert ist.

Kleine Koppeln, Teilung des Tierstappels in hochmelkende Kühe einerseits, niedermelkende und Jungvieh anderseits, sowie reichliche Stickstoffdüngung sind das Ur und Auf der neuzeitlichen Weidewirtschaft.

Die umfangreiche Anwendung der Stickstoffdünger in der Nachkriegszeit führte bald zur Erkenntnis, daß eine volle Ausnützung des Stickstoffes nur dann möglich ist, wenn der Kalkzustand des Bodens in Ordnung ist und überdies auch die übrigen Nährstoffe, also Phosphorsäure und Kali in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Infolgedessen war es ein weiterer Schritt vorwärts, als die Stickstoffindustrie dazu überging, einen Dünger auf den Markt zu bringen, der sämtliche drei Kernnährstoffe in leicht löslicher Form ohne jeden weiteren Ballast enthält. Es ist das der Volldünger „Nitrophoska IG“. Infolge seiner besonderen Vorteile bezüglich großer Arbeitersparnis und guten Wirkung hat Nitrophoska IG innerhalb weniger Jahre sehr viele Anhänger in der Landwirtschaft gewonnen.

3.

### Zur Düngung der Kartoffel.

Alle neueren Kartoffelsorten bringen bei guter Kultur Massenerträge. Dafür verlangen sie aber auch vor allen Dingen starke Düngung, d. h. Zufuhr großer Mengen Nährstoffe in leicht aufnehmbarer Form, denn die Kartoffel vermag sich die schwerlöslichen Nährstoffe des Bodens nicht anzueignen. Höchstentwickelte von guter Qualität sind in der Regel nur mit Stallmist und Handelsdünger möglich. Nur Stallmist zu verwenden, wäre nicht ratsam, da in dem Stallmist gerade im großen Maße das Kali fehlt, für das die Kartoffel besonders dankbar ist. Man muß aber auf Stallmist

zurückgreifen, um dessen bodenverbessernde Wirkung auszunutzen.

Keine andere Kulturpflanze läßt bei Kalimangel so schnell und so stark im Ertrage nach wie die Kartoffel, denn die Kartoffel ist in erster Linie ein Stärkeerzeuger und dafür hat sie Kali unbedingt nötig. Für uns in Österreich kommt als Kalidünger vor allem das 40er Kalisalz in Frage, welches bei frühzeitiger Anwendung nicht nur den Massenertrag, sondern auch den prozentuellen Stärkegehalt steigert.

Pro Tsch. gibt man bei gleichzeitiger Stallmistgabe neben 70 bis 100 kg schwefelsaurem Ammoniak oder einer entsprechenden Menge eines anderen Stickstoffdüngers und 100 bis 120 kg Superphosphat oder einer entsprechenden Menge eines anderen phosphorsäurehaltigen Düngemittels 3 bis 4 Wochen vor dem Anbau je nach Bodenart 70 bis 120 kg 40er Kalisalz und ergibt es ein. Wird kein Stallmist verwendet, so ist die Kaligabe auf 120 bis 150 kg 40er Kalisalz zu erhöhen und dementsprechend auch die Stickstoff- und Phosphorsäuregaben.

Auf jeden Fall — mag es sich um die Gewinnung von Futter- oder Speisekartoffeln, um Saatgut- oder Brennereikartoffeln handeln — ist die ausreichende Versorgung der Kartoffeln mit Kali für den Ertrag als auch für die Qualität von weitestgehender Bedeutung.

Herz.

### Bekämpfung des Schorfes bei Äpfel und Birnen.

Der Schorf (Fuscieladium) ist eine Pilzkrankheit, die sich durch das Auftreten brauner und schwarzer Flecken auf den Blättern und Früchten zeigt; die Flecken gehen später in Risse und Fäulnisstellen über. Durch den Schorf werden die Früchte gänzlich entwertet. Um das starke Auftreten des Schorfes zu verhindern, muß mehrmals mit Kupfermitteln, wie Nospraten oder Nosprastit, vorbeugend gespritzt werden. Nospraten enthält Kupfer und Arsen kombiniert; es ist nur die gleiche Menge Kalk beizumischen. Nosprastit ist ein zusammengesetztes Mittel, das Kupfer, Arsen und Kalk enthält und sowohl gespritzt als auch gestäubt werden kann. Nospraten, auch Nosprastit, werden vorbeugend zuerst vor der Blüte, dann unmittelbar nach der Blüte und das drittemal 14 Tage bis 3 Wochen nach der zweiten Bepflanzung angewendet. Diese Mittel haben den Vorteil, daß auch tierische Schädlinge, wie Obstmaide, Frostspanner usw. vertrieben werden.

II.